

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.
Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 Mk.
Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Nr. 39.

Dienstag, den 16. Februar 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Zurück nach Rußland!

Mitte Dezember war es, als Marschall Hindenburg die großangelegte russische Offensive gegen die Provinzen Polen und Schlesien zurückwies und die Armeen des kaiserlichen Heeres in Verteidigungsstellungen zurückwarf. Damals glaubten wir alle, der Anfang vom Ende des Krieges im Osten sei gekommen und unsere tapferen Truppen würden bald in Warschau einziehen. Wir haben wieder einmal gelernt, uns in Geduld zu fassen. Die Russen gingen zwar zurück, verteidigten aber mit oft bewährter Zähigkeit jeden Fußbreit polnischen Bodens. Die Ungunst des Winters mit allen seinen schweren Hemmnissen kam ihnen noch zu Hilfe, und wenn sie auch schon aus mehreren Flussabschnitten verdrängt wurden, so stehen immer noch vor Warschau, bereit, die Hauptstadt Polens so lange wie nur irgendmöglich mit ganzer Kraft zu halten. Seit Anfang des Jahres haben sie so, als wollten sie zugleich einen neuen Vorstoß auf ihrem gegen Ostpreußen gerichteten nördlichen Flügel ins Werk setzen, und in London habe man bereits von einem „gigantischen“ Kriegssplan des großfürstlichen Heerführers, der die Welt in Erschauern setzen werde. Was an diesen prahlischen verdammten Absichten Wahres gewesen sein mag, wissen wir nicht; im allgemeinen kann man wohl auch den Russen zutrauen, daß sie zu schweigen verstehen, wenn ernstliche Schläge vorbereitet werden. Nun hat sich herausgestellt, daß umgekehrt die deutsche Heeresleitung gerade in Ostpreußen zum Angriff übergegangen ist, und hier endlich ist uns wieder ein Erfolg beschieden worden, über den wir uns nach langen Wintermonaten banger Ungewißheit von Herzen freuen dürfen.

Es ist so gekommen, wie wir es erwarten durften: die deutsche Antwort auf die prahlischen Reden der Biviani und Delcassé, Grew und Asquith, Goremskin und Sazonow haben unsere Waffen gegeben. Das heiße Bemühen, die Welt von neuem irre zu führen über den alles entscheidenden militärischen Stand der Dinge, ist wieder einmal vergebens gewesen, und die Hoffnung, die Russen nun endlich auf Berlin losmarschieren zu sehen, muß endgültig begraben oder doch abermals auf lange hinaus verlagert werden — sagen wir einmal vom Frühjahr auf den Herbst. Denn der russische Generalstab gesteht selbst schon die Notwendigkeit neuer „Umgruppierungen“ seiner Truppen an, er will sie in den Bereich der Weichselestungen zurückziehen und sich dort auf langandauernde Kämpfe vorbereiten, die über das Schicksal von Ostpreußen entscheiden sollen. Die Franzosen und Engländer werden über diese Art von Siegesberichten gewiß sehr wenig erbaunt sein und sich außergewöhnliche Anstrengungen auferlegen müssen, um auch jetzt zum bösen Spiel gute Miene aufzusetzen, zumal das russische Verlangen nach Vergabe neuer Milliarden zur Verfügung des Krieges gerade jetzt wieder besonders dringliche Formen angenommen hat. Aber über die Lage in Ostpreußen hat einstweilen schon unter Hindenburg die längst ersehnte Entscheidung herbeigeführt. Die Russen sind mit ungeheuren Verlusten an lebendem und totem Material über die Grenze zurückgejagt, auch der letzte Rest der Provinz ist vom Feinde gesäubert, und nun kann auch dort die Arbeit zum Wiederaufbau des Verlorenen beginnen, mit der alle Kräfte des Landes aufopferungsvoll beschäftigt sind. Die Russen wissen, daß mehrere frische Armeekorps in Ostpreußen aufgetaucht und daß deshalb ihre Aussichten sich in Ruhe sammeln und nach Belieben umgruppieren zu können, ziemlich gering sind. Wir wollen uns vor überschüssigen Hoffnungen in acht nehmen, wollen vor allem nicht vergessen, daß der vollen Stoßkraft unserer Truppen der russische Winter entgegensteht, und daß bei der ungeheuren Ausdehnung des Kampfgebietes auch ohne dies die Entschleunigungen nicht so schnell reifen, wie wir es von 1870/71 her gewohnt sind und die wir nach mehr als sechsmonatlicher Dauer des Krieges mehr noch als in der ersten Zeit herbeisehnen.

Unsere Freude an dem Erreichten können aber diese Erwägungen der Besonnenheit nicht vermindern. Wieder einmal erzählt der Klang der deutschen Waffen weit und breit die Welt. Wie bei Solissons im Westen ist jetzt auch dieser neue Sieg über die Russen im Osten unter den Augen des obersten Kriegsherrn erkämpft worden, der

in diesen Taten seiner heldenhaften Armeen die schönste Genugtuung für die ungeschätzten Kränkungen und Schwächungen finden wird, mit denen unsere Feinde seinen Namen und seine hehre Gestalt besudeln. Die Waffen der Gemeinheit und der Lüge haben sich immer noch am Ende gegen diejenigen gestellt, die sich dazu erniedrigen, sie zu gebrauchen. Mit der gleichen selbststärkenden Überlegenheit, die ihre bisherigen Maßnahmen kennzeichnet, wird unsere Heeresleitung auch fernerhin dem Feind in Ost und West zu Leibe gehen. Unser festestest Vertrauen begleitet sie nach wie vor auf allen ihren Wegen. Unseren herrlichen Kämpfern im Osten aber wollen wir wünschen, daß es ihnen vergönnt sein möge, gegen den empfindlich geschlagenen Feind weitere Erfolge zu erringen; vielleicht daß sich dann auch das Schicksal von Warschau bald entscheiden wird.

Der zweite Julisturm.

In der verstärkten Haushaltskommission des preussischen Abgeordnetenhauses stehen die Regierungsvorsteher in diesen Tagen Rede und Antwort auf alle Fragen und Vermächtigungen wirtschaftlicher und politischer Natur, die sich auf den Krieg beziehen. Die maßgebenden Beschlässe, um das Durchhalten auch im Wirtschaftskampf zu sichern, hat zwar der Bundesrat gefaßt, für ihre Erörterung wäre also eigentlich der Reichstag zuständig, aber sie beruhen durchweg auf Anträgen der preussischen Regierung. Und da die Untrennbarkeit von Reich und Einzelstaaten wohl niemals stärker empfunden worden ist als in diesen Tagen, kann natürlich keine Rede davon sein, etwa aus formalrechtlichen Gründen der preussischen Volksvertretung bei der Behandlung der wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen Schwierigkeiten zu machen. Im Gegenteil, der Stellvertreter des Reichstages hat als Erster das Wort ergriffen, um einen Gesamtüberblick über die getroffenen Massnahmen zu bieten und damit einer gründlichen Aussprache die Wege zu ebnen. Von diesem vertrauensvollen Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus kann man eine beruhigende Wirkung in der ganzen Öffentlichkeit erwarten.

Schon der erste Tag dieser Aussprache läßt den untrennbaren Zusammenhang zwischen allen den Einzelfragen erkennen, deren Regelung die staatlichen Behörden und mit ihnen die Bevölkerung jetzt so stark beschäftigt. Der deutschen Wirtschaftspolitik der letzten beiden Jahrzehnte ist es zu danken, daß unsere Landwirtschaft die Nahrungsmittelversorgung der Nation im großen und ganzen aus eigener Kraft zu leisten vermag. Die gesteigerte Viehhaltung erhöhte indessen ständig ihren Futterbedarf, den sie zum Teil aus dem Auslande decken mußte, und stand auch der weiteren Erhöhung des Ertrages an Weizen und Roggen im Wege, so daß auch hier das Ausland bis zu einem gewissen Grade in Anspruch genommen werden mußte. In Friedenszeiten regelte sich dieser Zufuß ohne jede Schwierigkeit. Für den Kriegsfall hatte man aber gar keine Vorkehrungen getroffen. Es war noch ein Glück, daß das Verhängnis erst Anfang August über uns hereinbrach, wo die neue Ernte unmittelbar vor der Tür stand. Die jetzigen Erfahrungen werden für die Zukunft natürlich nicht verlorengehen. Gelernt schon ist die Forderung erhoben worden, daß man nach diesem Kriege neben der finanziellen Vorbereitung durch den Julisturm in Spandau auch einen ähnlichen Julisturm in einer Reserve an Getreide schaffen müsse, und es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß dieser Gedanke sich durchsetzen wird, sobald es die Umstände nur gestatten. Es liegt aber auch nahe, einen Schritt weiter zu gehen und nicht nur an Kriegzeiten, sondern auch an Präventiv- und Hungernotzeiten zu denken. Mit einer großen Getreidereserve im Rücken kann man schlimmen Zeiten viel ruhiger ins Auge blicken. Auch der Ausgleichsfond der Eisenbahnverwaltung, der sich jetzt wieder so gut bewährt, hat so eigentlich nur die Bestimmung, den wirtschaftlichen Schwankungen zu begegnen, und diese bekommt die Landwirtschaft und damit unsere Volksernährung dank der Günstigkeit der Natur in noch viel höherem Maße zu spüren. Der Regierung ist jetzt die Aufgabe gefallen, im Verein mit den beteiligten Berufsständen große Organisationen zu schaffen, um die Volksernährung während des Krieges sicherzustellen. Wie die Getreide- und Mehlvorräte werden jetzt auch die Futtermittel in staatliche Verwaltung genommen und für den Bundesverbrauch wird eine Verteilungsstelle errichtet, um überall nach dem rechten Leben zu können. Gleichzeitig macht der deutsche Städtetag einen Versuch mit einer Zentraleinkaufsstelle für Schweine, um dem unbegründeten Steigen der Marktpreise entgegenzuwirken.

So sehen wir auf allen Gebieten der Volksernährung

die öffentlichen Organe bei der Arbeit, um mit Hilfe ihrer Zwangsbeschlüsse unsere wirtschaftliche Rüstung zu verstärken. Es sind erste Versuche auf einer Bahn, die man zu beschreiten sich bisher wegen der ungeheuren Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, entschieden gemeldet hatte. Die Not des Krieges hat aber alle Bedenken zur Seite gedrängt, und Meinungsverschiedenheiten werden jetzt höchstens über Einzelheiten der Ausführung, nicht aber über die Möglichkeit und Notwendigkeit dieser Art von Staatsfürsorge selbst bestehen. Hat sie sich erst, wie wir alle hoffen, im Kriege bewährt, dann wird man ihrer auch im Frieden nicht mehr ganz entzogen wollen. Der zweite Julisturm, vor dem im preussischen Abgeordnetenhaus gesprochen wurde, mag groß oder klein sein, das ist eine Frage von nebensächlicher Bedeutung; vermutlich wird auch der Geldvorrat, den wir nach dem Kriege wieder in Spandau sicherstellen werden, um für spätere Fälle gerüstet zu sein, den bisherigen Betrag weit übersteigen. Die Hauptsache ist, daß auch auf wirtschaftlichem Gebiete kluge Fürsorge getroffen wird; denn ein zweites Mal möchten wir es auf einen Ausbungerungsplan unserer Feinde denn doch nicht ankommen lassen.

Oberstleutnant Franke Kommandeur in Südwest

Am 12. November vorigen Jahres starb der Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika, Oberstleutnant v. Sandebeck den Heldentod fürs Vaterland. Er hat jetzt einen würdigen Nachfolger in einem unserer bestmöglichen Afrikaner erhalten. Wolffs Telegraphisches Bureau meldet:

Major Franke in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika ist unter Feldberührung zum Oberstleutnant zum Kommandeur dieser Schutztruppe ernannt worden.

Oberstleutnant Franke steht im 49. Lebensjahre. Er trat 1896 in die Schutztruppe für Südwestafrika als Oberstleutnant ein und machte sich im Hereroaufstand durch seine Vorkämpferberühmtheit. Bei den Schwarzen hieß er der „Schimmelreiter“ und wurde wegen seiner schnellen und erfolgreichen Operationen mit abergläubischer Furcht bekannt. Bekannt ist die Entsetzung Windhuk, Okahandja und Omaruru Anfang des Jahres 1904 durch die Kompanie Franke unter schweren, aber ruhmvollen Kämpfen gegen eine furchtbare Übermacht. Auch bei den Kämpfen am Waterberge im August 1904 zeichnete er sich im Stabe des Obersten Deimling (jetzigen Kommandierenden Generals) besonders aus.

Deutscher Sieg in der Kapkolonie.

Die Engländer hofften mit unseren afrikanischen Kolonien leichtes Spiel zu haben, erleiden aber Niederlage auf Niederlage durch unsere wackeren Schutztruppen. Aus Südwestafrika wird durch das Wolffsche Telegraphenbureau unter dem 12. Februar amtlich berichtet:

Major Ritter hat Anfang Februar die am Nordufer des Oranjes bei Katamas in der Kapkolonie verbliebenen Engländer angegriffen, über den Oranje geworfen und sämtliche Fahrzeuge zum Überfließen über den Fluß zerstört.

Danach sind die von Reuter über dieses Gefecht in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten, insbesondere die über einen „abgeschlagenen Angriff“ der Deutschen und „ihren Rückzug unter schweren Verlusten“ unwahr.

Englische Heldentaten.

Das Reuterische Bureau meldet aus Südrhodesien: Eine veritabile Patrouille rückte bis nach Pomona und Bogenfels, 50 bzw. 70 englische Meilen südlich von Südrhodesien, vor, verbrannte beide Plätze und erbeutete die dortigen Vorräte; man hatte angenommen, daß die Deutschen dort große Vorräte aufgespeichert hätten. Dies ist das erste Mal, daß britische Truppen in dieser Richtung so weit vordrangen. Die Hauptabteilung blieb in Pomona, während eine kleinere Abteilung nach Bogenfels rückte. Dieses fand, als wir gleichzeitig mit dem eiligen Rückzuge des Feindes dort ankamen, in Flammen. Unsere Truppen kamen beim Vorrücken in feindliche Gewehrfeuer, legten aber das vom Feinde begonnene Vernichtungswerk fort, nachdem sie möglichst viel von den Vorräten in Sicherheit gebracht hatten. Dasselbe geschah in Pomona.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 13. Febr. Laut Blättermeldung werden die Volkshelden der Dampfschiffsgesellschaft Zeeland ihren Namen in großen Buchstaben auf der Seitenwand tragen; die Schornsteine werden oben in den holländischen Farben rot-weiß-blau gestrichen werden.

Algier, 13. Febr. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist man ohne Nachricht über das englische Torpedoboot 23, das mit der Überwachung der Meerenge von Gibraltar beauftragt war. Man legt wegen des in der Meerenge bestehenden wütenden Sturmes Verlorenheit für das Fahrzeug.

Tokio, 13. Febr. Die Japaner fühlen sich im Besitz Tsingtau so sicher, daß sie sämtliche Plätze und Straßen der Stadt umgetauft haben. Der Name Tsingtau ist in Tsushima umgetauft worden.

Japans Forderungen an China.

Nicht mehr und nicht weniger als eine unabdingte Oberherrschaft Japans in China, damit die alleinige Beherrschung Ostasiens und den Ausschluß jedes sonstigen Einflusses strebt die japanische Regierung an, wenn sich die Nachrichten bewahrheiten, die jetzt die „Times“ aus Peking bringen.

Danach fordert Japan von China, daß kein Teil der chinesischen Küste und keine chinesische Insel einer fremden Macht abgetreten oder verpachtet werde. Japan verlangt ferner die ausschließlichen Bergwerksrechte in der Ostmongolei, wo keine Eisenbahnen ohne Zustimmung Japans gebaut werden dürfen, ferner die Verlängerung der Pachtfrist für Port Arthur und die Konzessionen für den Bau der Bahnen Schantung-Mukden und Kirin-Changchung auf 99 Jahre. Die Japaner sollen das Recht haben, in der östlichen Mongolei und in der südlichen Mandschurei Land zu erwerben und Landwirtschaft zu treiben. Japan verlangt die Übertragung der deutschen Privilegien in Schantung auf Japan und die Konzession für den Bau einer Bahn von Tschifu oder Lungtau nach Weifien für die Japaner. China soll anderen Mächten ohne Zustimmung Japans in Fuzien nicht Bergwerksbetrieb oder den Bau einer Bahn oder eines Hafens erlauben. Japan fordert die gemeinsame Kontrolle mit China über die Eisenwerke in Hon Yang, über das Eisenbergwerk Tachew und über die Kohlenzechen von Pingfang im Yangtsetal. China soll den Angehörigen anderer Nationen keine Bergwerksrechte gewähren, die geeignet seien, diese Unternehmungen zu beeinträchtigen. Die „Times“ erzählt, daß diese Forderungen im letzten Monat an England, Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten mitgeteilt worden seien.

Japan scheint also zum mindesten eifrig bei der Hand zu sein, die Ansprüche der europäischen Mächte für sich auszunutzen. Aber was sagen die Vereinigten Staaten zu diesen japanischen Plänen? Sie sind zwar durch rücksichtslose Kriegsgeschäfte zur Förderung Englands in Anspruch genommen, aber etwas Interesse für die Tatsache, daß währenddessen Japan ihnen die chinesische Tür zu machen will, dürfte doch noch vorhanden sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die politischen Parteien haben für die Dauer des gegenwärtigen Krieges ein Abkommen geschlossen, wonach für Erziehungswahlen in den Reichstag und in den Landtag, die während der Kriegszeit, einerseits aus welchen Gründen, nötig sein sollten, der Bestizhaber der Parteien gewahrt bleibt und dem Kandidaten derjenigen Partei, die das Mandat befehlen hat, kein Gegenkandidat gegenübergestellt wird. Die Partei, welche das Mandat befehlen hat, ist in der Auswahl ihres Kandidaten völlig frei.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages war vorgestern zu einer Sitzung im Berliner Rathaus zusammengetreten, um die neuen großen Kriegsaufgaben der Gemeinden zu beraten. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Die den Kommunalverbänden durch die Bundesratsverordnung vom 25. Januar über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl gestellte Aufgabe kann nur nach System einer genauen Kontrolle (Karten, Marken oder sonstige Ausweise) gelöst werden. Einer Abstützung der Brotmengen nach Einkommen oder nach der Arbeitsart ist zu widersprechen. Die Einführung eines Einheitspreises ist erforderlich. Das ganze System ist nur möglich, wenn die Angehörigen der bewaffneten Macht von der Seeresverwaltung selbst verpflegt werden.

Frankreich.

Die öffentliche Meinung ruft der überaus starke Rückgang der Steuererträge nach. So weist das Ergebniss im Januar 1915 gegenüber dem Januar 1914 einen Ausfall von 97 141 500 Franken auf. Einen Mehretrag hat einzig die Zuckerteuer. Seit dem Ausbruch des Krieges beträgt der Steueranfall der einzelnen Monate gegenüber demselben Monate des Vorjahres, von August bis Ende November 1914 44 Prozent, im Dezember 99,4 Prozent, im Januar 27,2 Prozent.

Großbritannien.

Seltene Enthüllungen bringt die Veröffentlichung eines Briefes des Sir Roger Casement an Sir Edward Grey, den britischen Minister des Auswärtigen. Danach hätte der britische Gesandte in Christiania im Namen der britischen Regierung versucht, Casement heimlich aus dem Wege zu schaffen. Casement, der bekannte irische Politiker, der wegen seines Eintretens für die Gerechtigkeit der deutschen Sache den Männern in London unheimlich war, bringt für seine Behauptung zahlreiche Einzelheiten und schließlich einen Brief des britischen Gesandten in Christiania bei, in dem dieser dem Diener Casements, einem Norweger namens Christensen, 5000 Pfund Sterling (100 000 Mark) für die Schablosmachung Sir Roger Casements bietet. — Sollte Herr Grey diesen für Westeuropa etwas merkwürdig anmutenden Weg ebenso harmlos halten wie das Führen falscher Flaggen auf See?

Ägypten.

Aus Kairo kommen Nachrichten über harte Unterdrückung der ägyptischen Bevölkerung durch die Engländer. Die englischen Behörden schrecken nicht davor zurück, mit den grausamsten Mitteln einer Erhebung der Bevölkerung, in der eine starke Gärung besteht, vorzugehen. Insbesondere wird auf Personen, die ihre Abhängigkeit an den Khediven Abbas Hilmi Pascha befunden, Jagd gemacht. Eine große Anzahl von ihnen ist nach dem Sudan verbannt oder nach Malta verschifft worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 13. Febr. Das Verbot, Zahlungen nach Rußland zu leisten und Geld oder Wertpapiere dorthin abzuführen oder zu überweisen, findet laut amtlicher Bekanntmachung gegenüber den unter deutscher Zivilverwaltung stehenden Gebieten Rußlands keine Anwendung.

Offen (Ruhr), 13. Febr. Heute morgen erfolgte die Abfahrt des Königs von Bayern, der während mehrerer Tage die Kruppischen Werke eingehend besichtigt hat.

Rom, 13. Febr. Der Präsident der italienisch-argentinischen Handelskammer fordert die italienische Regierung auf, in London auf Aushebung der Beschränkung des Handelsverkehrs mit Amerika zu dringen. England schließt seit Kriegsbeginn den Gebrauch der italienischen Sprache und eingetragener Telegrammadressen aus, wodurch namentlich in letzter Zeit der Verkehr mit Argentinien geschädigt worden ist.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

12. Februar. Der russische Generalstab gesteht die Niederlage in Ostpreußen und den Rückzug der russischen Armee zu. — In den Karpaten und der Bukowina bringen unsere Verbündeten andauernd vor. — Aus Südwestafrika Meldung, daß unsere Schutztruppen die Engländer am Oranjeschluß bei Katamas geschlagen und über den Fluß geworfen haben.

13. Februar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erhöht sich die Zahl der bei Souain gemachten französischen Gefangenen auf 482 Mann. Nördlich Raiffes nahmen die Unieren 1200 Meter der französischen Hauptstellung. — In der ostpreussischen Grenze bringen unsere Armeen glückliche vor. Aller Widerstand des Feindes wird gebrochen. In Polen rechts der Weichsel überschreiten die deutschen Truppen den Fluß Strywa und gehen weiter vor.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Unter falscher flagge.

(Gereimtes Zeitbild.)

Von der Säule am Trafalgar Square")
Schaute Lord Nelson übers weite Meer,
Wußte mit des Seemanns scharfen Blicken
Das Gewimmel auf dem Wellenrücken.
Wundert sich und denkt: Na das ist stark,
Alles Holland, Schweden, Dänemark!
Und er sucht Alt-Englands Flaggenzeichen,
Späht umher und sieht doch nichts dergleichen;
Siam findet er, Peru und Spanien,
Portoriko, China, selbst Albanien,
Aber unter allen Schiffen kann er
Nirgends finden Großbritanniens Banner.
Traurig wird sein Herz, ihn drückt ein schweres
Mitleid mit der Königin des Meeres,
Und im Schmerz will er eben einen
Sterbefall an Englands Vahre weinen,
Da erblickt er, was ihm Lust gewährt:
Wenn ein Fahrzeug in den Hafen fährt,
Fällt die Fahne, und aus dem Verdeck
Steigt am Mast empor der Union Jack.
Auf der hohen Säule lacht der Lord,
Sieht er seine Briten doch an Bord.
Wenn sie auch trotz guter Seemannsregeln
Unter einer falschen Flagge segeln.
Nacht nichts, denkt er, das ist Landesbrauch,
Uns're Politik die tut's ja auch.

*) Platz in London mit der Nelsonsäule.

Nah und fern.

Der Kaiser Wilhelm im Kloster von Egenstorf. Wie der Breslauer „Katholik“ meldet, besuchte Kaiser Wilhelm bei seiner Fahrt nach dem Osten auch das weltbekannte Egenstorf-Kloster in Begleitung des Generalobersten v. Baurisch. Er wurde von dem Paulanerpater Konrad an Stelle des erkrankten Bräuers begrüßt. Alle Klosterbrüder geleiteten den Herrscher zur Muttergotteskapelle, wo der Kaiser einen Vortrag über die Geschichte des Gnadenbildes und als Geschenk eine auf Kupferstein geschnittene Kopie desselben sowie zehn große Photographien des Altars entgegennahm. In die Schatzkammer und Bibliothek geleitet, bewunderte der Monarch die Kostbarkeiten, und zeichnete seinen Namen in das goldene Buch ein. Nach einstündigem Aufenthalt verließ der Kaiser das Kloster und spendete einige laufende Mark für die durch den Krieg gestiegenen Klosterbedürfnisse.

Ein Uhr-Polizeistunde in Berlin und Umgebung. Auf Anordnung des Oberkommandos in den Marken werden im Landespolizeibezirk Berlin alle Polizeistunden-Vergünstigungen auf 1 Uhr nachts herabgesetzt. Die Polizeireviere sind angewiesen worden, den Wirten sofort hiervon Kenntnis zu geben und den rechtzeitigen Schluß der Lokale zu überwachen.

Fort mit englischen und französischen Firmenschildern. Der badische Minister des Innern hat einen Erlass herausgegeben, in dem die Handelskammern des Landes ersucht werden, darauf hinzuwirken, daß französische und englische Schilder endgültig verschwinden. Die Handelskammer in Karlsruhe hat sich dazu schon geäußert. Sie betont, es sei sehr zu begrüßen, wenn die Kaufleute und nicht zum mindesten auch die Gasthausbesitzer in der Gesamtheit dazu übergingen, auch auf diesem Gebiet der vaterländischen Pflicht Rechnung zu tragen.

Die Erhöhung der Bierpreise für Groß-Berlin in Höhe von 2 Pfennig für das Liter, sowohl in Flaschen wie Fässern, kündigt der Verein der Brauereien von Berlin und Umgebung an. Die Preissteigerung sucht der Verein mit dem Hinweis auf die teuren Rohstoffe und Materialien, den Absatzrückgang und die Ausfälle infolge des Krieges zu rechtfertigen. Falls die in Aussicht genommene reichsweite Einschränkung der Biererzeugung Tatsache wird, sollen weitere Preissteigerungen folgen.

Ein verheerender Brand brach aus dem Rittergut des Grafen Einsiedel zu Reibersdorf aus, vermutlich infolge von Brandstiftung. Bei dem Feuer wurden 400 Buntner Weizen und 900 Buntner Hafer vernichtet. Eine alte Frau kam in den Flammen um, zwei junge Frauen erlitten beim Herunterspringen vom Scheunenboden schwere Verletzungen. Graf Einsiedel steht gegenwärtig als Hauptmann im Off.

Der Vorksteher eines Krankenhauses von einem Patienten erschlagen. Mittwoch mittag wurde der Vorstand des städtischen Krankenhauses in Neustadt (Gardt), Hofrat Roelsch, von einem Insassen des Krankenhauses, dem Vater Anton Scharfenberger aus Cambach, im Verlauf eines Streites überfallen und mit einer Schere in der Schläfengegend schwer verletzt. Donnerstag ist Hofrat Roelsch, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Der Täter soll früher schon in einem Irrenhause untergebracht gewesen sein.

Explosion eines schwedischen Militärlaboratoriums. Das militärische Laboratorium in Djurgården, wo große Mengen Geschützmunition lagerten, ist infolge einer Explosion in die Luft geflogen. Im Augenblick der Katastrophe schlug eine mächtige Feuerkugel aus dem Himmel empor. Von den elf Personen, die sich in dem zerstörten Gebäude befanden, wurden sieben getötet und zwei schwer verletzt. Zwei kamen mit ganz unbedeutenden Verletzungen davon.

Hangprämiën für Bismarcken. Der Unterfränkische Kreisfischereiverein in Würzburg zahlte seit Jahren für den Fang eines Fischereis eine Prämie von 1 Mark und einer Fischeiter eine solche von 3 Mark. Um nun diese Tiere vor gänzlicher Ausrottung zu bewahren, hat der Verein auf Anregung des Vorsitzenden der staatlich autorisierten Kommission für Bogelschutz in Bayern und des Landesauschusses für Naturschutz in München beschlossen, die Zahlung dieser Prämien zunächst für ein Jahr aufzuheben. Dagegen wurde beschloffen, für den Fang der Bismarcke, die im Jahre 1906 von Nordamerika zu Jagdzwecken eingeführt wurde und sich inzwischen stark vermehrt hat, eine Hangprämie von 3 Mark zu gewähren.

Ein hilflos treibender englischer Dampfer. Die Reederei Dannenberg Brothers in Christiania, deren Eisbrecher „Mjoelner“ von Archangelst gemietet worden war, aber auf dem Wege nach Archangelst im Weißen Meere aufgelaufen ist, hat die Nachricht erhalten, daß der englische Dampfer „Thracia“ von der Cuxardlinie im Weißen Meere die Schraube verloren habe und in der Nähe der „Mjoelner“ herumtreibe. Die Ladung der „Thracia“ soll 18 Millionen Kronen wert sein.

Französische Kriegsauszeichnungen. Das von der französischen Kammer angenommene Gesetz betreffend das Kriegskreuz bestimmt weiter, daß jeder Offizier und Soldat des französischen Heeres, der dreimal im Tagesbefehl mit Namen erwähnt worden ist, das Anrecht auf die Ehrenlegion besitzt.

General Blaunth, der Heuter von Casablanca. Frau Franziska Fide, geborene Erb, in Wiesbaden veröffentlicht folgende Todesanzeige: „Nach erfolgter amtlicher Bestätigung bringe ich hiermit allen unseren Verwandten und Freunden zur Kenntnis, daß mein lieber Mann, Herr Karl Fide, Begründer und Teilhaber der Firma Karl Fide in Casablanca, Mazagan, Marrakech, Rabat und Fes (Marokko), und sein Geschäftsteilhaber in Mazagan, Herr Richard Grumbler am 23. Januar auf Befehl des Generals Blaunth in Casablanca erschossen worden sind. Mit ihnen sind zwei unschuldige, wehrlose Männer für das Vaterland gefallen, die in Marokko in hohem Ansehen standen, lange bevor die Franzosen in das Land kamen, und deren einziges Verbrechen es war, Deutsche zu sein. So fährt Blaunth fort, sein i. Rabat gegebenes Wort, daß er die Deutschen Marokkos vernichten wolle, ungehindert in die Tat umzusetzen.“

Folgen der Preistreiberien in Schweinefleisch. In Reichenbach (Schlesien) haben die sämtlichen ortsanfässigen Fleischermeister den Verkauf von Schweinefleisch mit der Begründung eingestellt, daß sie bei den gegenwärtigen Viehpreisen und von der Ortsbehörde festgesetzten Höchstpreisen für Schweinefleisch, 80 Pfennig für das Pfund, aus eigener Tasche beim Verkauf aufzehren müßten. Sie fordern die Festsetzung von Höchstpreisen auch für Schweine. — In mehreren bessischen Orten sind die Preise für Fleisch unüberhältnismäßig hoch. Infolgedessen hat die Regierung Erhebungen über die Verkaufspreise für Fleisch und die Einkaufspreise des Viehes angeordnet.

Hohe Frachtkosten von Amerika nach Frankreich. Nach Meldungen aus Lyon sind die Frachten für Getreide von Amerika nach französischen Häfen von 80 Centimes für den Doppelzentner vor Ausbruch des Krieges auf über 3 Franc für den Doppelzentner gestiegen. Die Ankündigung des Handelskrieges durch Deutschland wird ein weiteres beträchtliches Steigen der Frachten zur Folge haben.

Japans Weihnachtsbescherung für unsere Tlingtaner. Nach einer Meldung des Reutersburger „Reich“ veranstalteten die japanischen Behörden überall, wo sich deutsche Gefangene befinden, eine großartige Weihnachtsfeier. Besonders prachtvoll war der Lammensbaum für Kapitän Werner-Balder, den Gouverneur von Tlingtan. Der Baum war für die Feier eigens von den Semlai-Bergen gebracht worden und mit unzähligen Lichtern geschmückt.

Der kleinste Neutrale. Das kleine Fürstentum Liechtenstein hat sich bekanntlich für neutral erklärt. Viele Neutralkritik hat, so unbedeutend der Staat Liechtenstein ist, auch manche unangenehme Weiterungen zur Folge. Die Bürger von Feldkirch in Vorarlberg, die Wohnort, die Grenzen des Fürstentums ohne besondere Umstände zu überschreiten und in den Waldgasthöfen ihren Sonntagschoppen in Gemütsruhe zu trinken, seitdem Liechtenstein neutrales Land ist, verzichten die Ausländer wegen der damit verbundenen Unkosten und Umländungen darauf, „ausländisches Gebiet“ zu betreten. Die Böglinge des Gymnasiums von Feldkirch, Angehörige des Fürstentums Liechtenstein, die mangels einer solchen Unterrichtsanstalt im Fürstentum täglich nach Vorarlberg hinübermüssen, waren anfangs gezwungen, einige Tage unfreiwillig die Schule zu schwänzen, weil ihre Pässe nicht sofort ausgestellt werden konnten, und nun gehen sie mit „Auslandspässen“ versehen, täglich in die Schule.

Große Schneefälle haben viele Schäden und Verkehrsstörungen namentlich in Österreich und Italien hervorgerufen. Betroffen wurden besonders Kärnten, Südtirol und Oberitalien. Seitweise waren alle telegraphischen Verbindungen mit diesen Gegenden unterbrochen. Es gelang aber, die Verbindungen bald wiederherzustellen. In Tenda (Italien) wurde eine Parade, in der sich eine Anzahl Arbeiter befand, von einer Lawine begraben. Es sind 15 Leichen herausgezogen worden.

Bunte Zeitung.

Der Weltkrieg für Frankfurt a. M. Die „Christliche Freiheit“ entnimmt der „Church Times“, einer weitverbreiteten und einflussreichen Wochenschrift der konservativen Partei Englands, folgende tiefgründige Betrachtung: „Für welches Volk lechten wir mehr als für das, das zwischen Maas und Elbe in Knechtschaft wohnt? Ich will den Krieg als einen Krieg für die Freiheit Deutschlands betrachten. Wir werden zwar Deutschlands Glieder verwunden müssen, wenn wir seine Fesseln durchhauen, aber es ist ja nicht Deutschland allein, das leiden muß. Welch ein Aufbruch in der Welt! Um Frankfurt am Main zu befreien, brechen Australier in die Inseln des Stillen Ozeans ein, sammeln sich Burenkommandos, reiten die Kassen vom Ural über endlose Steppen, machen Jäger und Gräber den langen Zug vom Dufon, überschreiten Radchuputenfürsten das Schwarze Meer, weinen englische Frauen Folge und stille Tränen, liegen französische Bauernhöfe verwaist, jagen Schiffe über alle Meere, blutet Belgien.“ Dieses Musterbeispiel englischer Heuchelei grenzt schon dicht an Wahnsinn.

Amliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Von heute ab ist die Abgabe von Brot durch die Bäcker nur unter Vorzeigung von Brotmarken gestattet.

Die Brotmarken werden im Rathaus-jaole verabfolgt und zwar Nachmittags zwischen 4—6 Uhr.

Auf den Kopf der Bevölkerung können höchstens abgegeben werden wöchentlich 4 Pfd. Roggenbrot oder 3 Pfd. Mehl. Statt des Roggenbrotes kann Weizenbrot (Bröckchen) abgegeben werden und werden 20 Brote für 1 Brod gerechnet.

Die Brotmarken sind von den Bäckern in Verwahrung zu nehmen und nach 8 Tagen hierher abzuliefern.

Braubach, 15. Febr. 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Die Besitzer von Mehl (mit Ausnahme der Bäcker) mache ich darauf aufmerksam, daß dasselbe beschlagnahmt ist und dem Kreise gehört. Ohne Anweisung der Kreisverwaltung darf kein Mehl abgegeben oder veräußert werden.

Braubach, 13. Febr. 1915.

Der Bürgermeister.

An den meist n. Baumen sind trotz Aufforderung die Klebgarbeln befestigt worden.

Das Anlegen der Gärten ist aber zwecklos, wenn dieselben samt den darauf stehenden Infanterien nicht vernichtet werden. Daher wird nochmals zur Entfernung der Gärten, die man am besten an Ort und Stelle sofort verbrennt, aufgefordert.

Braubach, 9. Febr. 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Die Musterung und Aushebung der unangehörigen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1884 bis 1875 erfolgt am Freitag, den 19. Febr. d. J., vor. mittags 8 Uhr, in St. Goarshausen im Gasthof „Rössler Hof“.

Zu diesen Landsturmpflichtigen zählen:

1. die bei der Aushebung die Entscheidung „Landsturm mit oder ohne Waffe“
2. die bei der Aushebung die Entscheidung „Ersatz-Reserve“ erhalten haben und inzwischen zum Landsturm übergetreten sind.

Zur Befreiung zu dieser Musterung sind alle diese Leute verpflichtet mit Ausnahme:

- a) der von der Befreiung ausdrücklich Beizeten;
- b) der Ausgemusterten.

Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Das Nichterscheinen bei der Musterung zieht verstärkte Strafen nach sich.

Braubach, 13. Febr. 1915.

Der Bürgermeister.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten, Seife, Handseife, Bierglasbürsten, Zentrifugen, Flaschen-, Spülbürsten, Kleider-, Wisch-, Schmutz- und Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopferschwämme, ferner:

Herd- und Messerpapier, Glaspapier, Flintsteinpapier, Schmirgelleinen, Storkad zum Reinigen der Herdplatte, Seolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.

Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehm aromatischem Fruchtgeschmack —
ärztlich empfohlen für Blutarme u. Magenleidende
— per Flasche 80 Pfg. —
empfiehlt

Jean Engel, Braubach.

Wärme-Flaschen

mit Bleidichtung, nie undicht werdend, empfiehlt
Julius Rüping.

Wohnung

(3 Zimmer und Küche) ab
1. März zu vermieten
Nähe in der Geschloßstraße
d. III.

An die Zahlung der rück-
ständigen

Kath. Kirchensteuer
bis zum 25. Febr. wird hier-
durch erinnert.

Der Kirchenrechner:
Schultze.

Große Auswahl

Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herren bei

Geschw. Schumacher.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vor-
hemden) empfiehlt

H. Lemb.

Messina-

Citronen

Valencia-

Apfelsinen

prachtvolle, gesunde Frucht

empfiehlt

Chr. Wieghardt.

Kinder-

Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer
Auswahl Manchester- und Woll-
stoffen zu außerst billigen
Preisen

Rud. Neuhaus.

Selbstgekelterten

Apfelwein

aus reifen Äpfeln per Liter
30 Pfg. empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Taschentücher

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Mal- und

Bilderbücher

schon von 10 Pfg. an empfiehlt

H. Lemb.

Arbeits-Hosen

blau leinene Jacken allen

Gößen empfiehlt

Geschw. Schumacher.

Rollmöpse

— mit Gurteneinlage —

wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Apfelwein

— fr. Frankfurter Export —

empfiehlt

Jean Engel.

Neue böhmische

Pflaumen

eben eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Varchent, Federseilen

und prima Bettfedern

in guter Ware bei billigsten

Preisen.

Geschw. Schumacher

Neu! Neu!

Lampenschirm-

Modellierbogen

in verschiedenen Ausführungen

empfiehlt

H. Lemb.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide

Ware in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Neu! Neu!

Lampenschirm-

Modellierbogen

in verschiedenen Ausführungen

empfiehlt

H. Lemb.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide

Ware in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Hente in der Frühe erlöste ein sanfter Tod meine liebe

Frau Jeanne geb. Piedboeuf

unsere teure Tochter, Schwester und Schwägerin von langem
schwerem Leiden.

Namens der Hinterbliebenen:
Wilhelm Lohe, Justizrat.

Düsseldorf, 13. Febr. 1915.

Dankagung.

Für die vielen H. weise herzlicher Teilnahme bei
der Krankheit und dem Hinscheiden, sowie für die gütige
Beteiligung bei der Beerdigung unseres nun in Gott ru-
hender unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Schwagers
Danke.

Herrn August O

für die tröstenden Worte des Herrn Dekan Wagner am
der Beerdigung, sowie für die gütige Teilnahme und
vielen Kranz- und Blumenpenden unseren
tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Braubach, Braubach, den 14. Febr. 1915.

Schürzen

für Damen, Kinder und Knaben.

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffquali-
tät, gebieterische Verarbeitung, stets neueste Muster und billige
Preise.

R. Neuhaus.

Die bekannten

Taschen-Schlachtmesser

sind wieder eingetroffen

Julius Rüping.

Von frischer Sendung empfehle

ff. Camembert (

Gervais-Ersatz(

Portions-Käse.

vorgütliche deutsche Erzeugnisse.

Chr. Wieghardt.

Schürzen

Blousen-, Kleider-, Haus-, Zier-
und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

Geschw. Schumacher.

**Was der Krieger im
Felde braucht.**

Hemden Normal und Viber, Unterjacken, Unterhosen
Normal und Viber, Leibeinden, Aniewärmer, Ohrenschützer,
Kopfhüllen, Handschuhe, Brustwärmer, Strümpfe, Hosen-
träger, Taschentücher, Pfeifen, Tabak und Zigarren.

Alles in schöner Auswahl und billigen Preisen bei

Rud. Neuhaus.